Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 21. **Mittwoch, den 26. Januar.** **1853.**

☆ Die neueste Schrift von Gervinus.
III.

Gegen den siegreichen Protestantismus erhob sich eine allgemeine Reaktion des Katholizismus und durch die Inquisition wie den Jesuitenorden dämmte man die Fortschritte der Reformation von den romanischen Landen ab, um dann den abgefallenen Theil der Christenheit mit geistigen und physischen Waffen wieder zu erobern.

Wir unterscheiden in dem Zeitpunkte der kritischen Höhe der katholischen Reaktion drei Momente, die ihren endlichen Verlauf in großen Zügen charakterisiren. Sie traf Frankreich, Deutschland und England in verschiedener Weise und nahm in jedem der drei Lande einen anderen Ausgang. In Frankreich führte sie seit Richelieu zu gesteigertem fürstlichen Absolutismus und in Folge dessen zum Rückgang und Ausgang des Protestantismus. Die Reaktion gegen den Protestantismus war in Frankreich siegreich. In Deutschland bedrohte sie im 30jährigen Kriege die im 16ten Jahrhundert geschaffenen paritätischen Ordnungen in Reich und Kirche und endigte mit ihrer Herstellung und mit dem Stillstande bei diesen Ordnungen. In England rief sie unter den Stuarts den Widerstand aller protestantischen Sekten auf und führte in einem starken Rückschlage zur demokratischen Umgestaltung des Staates und der Kirche durch die Puritaner.

Jetzt schien in England die Zeit gekommen zu sein, wo die demokratische Entwickelung des Protestantismus Boden greifen, die Ideale der Wiedertäufer, das Reich der Vernunft in Staat und Kirche verwirklicht werden sollte. Es fehlten die feurigen Geister nicht, die sich damals hoffend vorstellten, es würden sich alle Nationen der Erde von den Säulen des Herkules bis zum indischen Ocean erheben, um die verlorne Freiheit wiederzugewinnen, die das Inselvolk durch die Welt breiten werde, eine edlere Pflanze als Triptolemus von Land zu Lande trug. Mit dem Könige, der kein Gesetz heilig hielt, war nach den strengsten Grundsätzen der Verantwortlichkeit vor dem Volke verfahren worden, und ein Mann, wie Milton, wagte dies laut zu rechtfertigen. Die Republik ward eingeführt; alle Prälatie, ja alles Priesterthum sollte abgeschafft, der Geistliche von der Gemeinde gewählt und bezahlt und weder von der Kirche ordinirt, noch vom Staate angestellt werden. Eine Religion war in Aussicht genommen jenseits aller Bekenntnisse und Formularien.

Diese ganze Einrichtung aber scheiterte an dem Bildungszustande der Zeit: sie scheiterte an den Staatseinrichtungen Englands im Besondern, denn die ganze Bevölkerung hing an den alten Formen, und die Republikaner waren eine kleine Minderheit.

Durch eine zweite Revolution ward die Monarchie wiederhergestellt und Adel und Geistlichkeit hatten darum wesentliche Verdienste; aber sie mißbrauchten ihre Macht nicht bei der Neubegründung der Verfassung zu oligarchischen und ausschließenden Eigenzwecken. Der englische Staat stellte vielmehr damals das große Musterbild der gemischten Verfassung neuerer Zeit auf, deren größter Preis von seinen größten Staatsmännern (Pitt) darin gesucht ward, daß sie aus Monarchie, Aristokratie und Demokratie alle Vortheile festhalte und alle Uebel vermeide. D a s K ö n i g t h u m, i n d e m e s d e n T h r o n a u s d e r H a n d d e s P a r l a m e n t s a n n a h m, v e r z i c h t e t e a u f d i e F a b e l s e i n e s g ö t t l i c h e n U r s p r u n g s, d i e i h m e i n b e s o n d e r e s, ü b e r a n d e r e R e c h t e e r h a b e n e s R e c h t v e r l e i h e. (Erste inkriminirte Stelle.)

Die englische Demokratie hatte schon seit dem ersten Stuart begonnen, sich zur Auswanderung zu wenden, um auf dem freien Grunde von Amerika, unbeirrt von monarchischen und aristokratischen Rechten, Sitten und Gewalten, den Bau eines neuen Staates und einer neuen Kirche in ihrem eigenen reinsten Style auszuführen. Die rein demokratische Verfassung ist ganz das Gegenbild der sächsisch-normanischen Verfassung in England geworden, und kein Alterthum, keine Ueberlieferung, keine Geschichte und Erfahrung schrieb hier einen Plan vor oder fesselte an ein vorhandenes Material. Aristokratie und Hierarchie war in Europa zurückgelassen; die königliche und parlamentarische Herrschaft Englands ward abgestoßen.

Dieser neue Staat hat mit den staunenswürdigsten Erfolgen des Glücks und der Macht alle anderen plötzlich überholt, und die kühnsten politischen Wagnisse sind gelungen und haben den Zweifler verspottet. Die Volksherrschaft hat sich auf einem unermeßlichen Raum vereinbar gezeigt mit Ordnung und Gedeihen, die beweglichste Verfassung mit Anhänglichkeit an bewährten Gebräuchen, die freieste Religionsübung mit Religiosität, die Abwesenheit der Militairmacht mit kriegerischem Geiste, der ungeheure Anwachs einer zusammengewürfelten Bevölkerung, mit der Vaterlandsliebe, die in der Freiheit wurzelt, die Verwaltung und Regierung durch Beamte und Vertreter, die von Armen aus den Armen gewählt sind, mit Ordnung und Sparsamkeit im Haushalt. D i e s G e d e i h e n, i n V e r b i n d u n g m i t d e r E i n f a c h h e i t d e r V e r f a s s u n g, d i e d e m s c h l i c h t e s t e n V e r s t a n d e e i n l e u c h t e t, h a t d i e s e n S t a a t u n d d i e s e V e r f a s s u n g z u d e m V o r b i l d e g e m a c h t, w o h i n d i e d u r c h s c h n i t t l i c h e E i n s i c h t, d i e U n z u f r i e d e n h e i t u n d d e r F r e i s i n n i n a l l e n N a t i o n e n s t r e b t; s e i n e 1 7 7 6 e r k l ä r t e n R e c h t e s i n d d a s G l a u b e n s b e k e n n t n i ß d e s L i b e r a l i s m u s i n a l l e r W e l t g e w o r d e n. (2te inkriminirte Stelle.)

Berlin, vom 26. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Herzoglich sachsen-meiningenschen Konsistorial- und Schul-Rath **Dr.** K a r l L u d w i g P e t e r als Direktor des Gymnasiums zu Anclam, mit Belassung des gedachten Titels, zu bestätigen.

D e u t s c h l a n d.

* **Berlin**, 25. Jan. Die Finanzkommission der zweiten Kammer hat am 22. die allgemeine Berathung über die Grundsteuergesetzentwürfe beendigt und sich mit überwiegender Majorität für das Prinzip einer mäßigen Entschädigung bei Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten entschieden.

Gestern Abend 6 Uhr fand im Hotel des königl. Ministeriums des Auswärtigen eine Konferenz in Z o l l s a c h e n statt, an welcher außer dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel, sowie dem Handels- und dem Finanzminister auch der diesseitige Bevollmächtigte, General-Steuer-Direktort v. Pommer-Esche, und mehrere Räthe Theil nahmen

Berlin, 25. Januar. Se. Majestät der König haben den kommandirenden General des 4ten Armee-Corps Fürsten Radziwill Durchlaucht beauftragt, die Allerhöchste Person bei den Trauer-Feierlichkeiten des verewigten Kardinal-Fürstbischofs Melchior von Diepenbrock in Breslau zu vertreten.

— Der rothe Adler-Orden, welcher jetzt an verdienstvolle Männer jüdischen Glaubens von Sr. Majestät dem König verliehen wird, hat nicht die Form eines Kreuzes, sondern die einer Sonne aus Silber, etwa von der Größe eines Thalers, in deren Mitte sich auf Emaille ein rother Adler befindet. Auf der Rückseite befinden sich die in goldenen Zügen verschlungenen Buchstaben **F. W. R.**

— Der General v. Wrangel wird morgen ein großes Diner geben, zu welchem auch viele Kammermitglieder eingeladen sind.

— Die Thüringischen Regierungen haben, verläßigen Nachrichten der „Hamb. Nachr." zufolge, hinsichtlich eines „Bundes-Preßgesetzes" den Gesandten der Herzogl. Sächsischen Häuser dahin instruirt, sich dem Entwurfe des P r e u ß i s c h e n Ausschuß-Mitgliedes anzuschließen, während Kurhessen, Baiern und andere Deutsche Staaten dem Oesterreichischen Votum beigetreten.

— Die N. Pr. Ztg. schreibt: „Ueber das in hiesigen militairischen Kreisen umlaufende Gerücht, es würden wegen des Krieges gegen die Montenegriner z w e i R u s s i s c h e A r m e e - C o r p s m o b i l g e m a c h t, haben wir bis jetzt noch keine sichere Bestätigung gefunden.

— Briefe aus I t a l i e n melden, daß nicht blos im Kirchenstaat französische General-Stabs-Offiziere mit P l a n a u f n a h m e in offizieller Weise beschäftigt sind, sondern daß deren auch im Geheimen in Piemont und der Lombardei dasselbe thun.

— Dem Vernehmen nach steht in der laufenden Kammersession eine Regierungs-Vorlage wegen Modifikation der Instruktion vom 15. Oktober 1840, die Prüfung für preußische Seeschiffer betreffend, bevor. Diese Verordnung stellt bekanntlich drei Klassen von Schiffern nach Erforderniß und Resultat der Prüfung auf, solche die nur die Ostsee befahren dürfen und das Kattegat nur mit geringeren Lasten; solche die bis zum mittelländischen und schwarzen Meer und dem atlantischen Ocean ihre Fahrten erstrecken dürfen; endlich die in der Fahrtenbefähigung ganz unbeschränkten. Diese Unterscheidungen sind nach keiner Seite ganz stichhaltig, eine stürmische Fahrt auf der Ostsee ist nach aller Seekundigen Meinung ein Probestück, so viel werth als die transatlantische Ueberfahrt, und der stille Ocean verlangt nicht mehr und nicht weniger Erfahrung und nautische Kenntniß, als sie z. B. ein Sturm im schwarzen Meer erfordern würde. Hier werden freiere Begrenzungen sehr nothwendig sein. Die Gutachten, die der Handelsminister betreffs einer Aenderung dieser Instruktion eingefordert hat, haben sich auch durchgängig für eine solche ausgesprochen.

— Die Einrichtung von Schiffs-Gottesdiensten ist neuerdings ein Hauptaugenmerk der innern Mission für die evangelische Kirche geworden. Bereits hat der Central-Verein für die beste Ausarbeitung eines Schiffs-Andachtsbuchs einen Preis von 20 Friedrichsd'or gesetzt, das Volumen auf höchstens zwölf Bogen und den Einlieferungs-Termin auf den 1. Juni d. J. festgestellt.

— Die Leser der Haude- und Spenerschen, der Vossischen und der National-Zeitung wurden am Sonntag früh durch die vollständige Rede überrascht, welche der Kaiser der Franzosen am Sonnabend Nachmittag in den Tuilerieen gehalten hatte. Dieselbe war durch die Vermittlung des **Dr.** Wolff, Chefs des „telegraphischen Correspondenz-Bureau's," den Zeitungen noch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zugekommen. Es ist die wortreichste telegraphische Depesche, die bisher auf deutschen oder französischen Linien befördert worden ist. Sie umfaßt nahe an 1000 Worte. Die Kosten betrugen mehrere hundert Thaler. Die preußische Telegraphie hat hierbei bewiesen, zu welcher hohen Stufe der Vollkommenheit sie gelangt ist, denn wenn man berechnet, daß die Telegraphirung von 100 Worten, die auch noch zu Papier gebracht werden müssen, mindestens einen Zeitaufwand von 15 Minuten verursacht, und daß die Depesche zwischen Paris und Berlin zweimal auf preußischen Stationen, in Verviers und hier, zu Papier gebracht werden muß, wenn man ferner erwägt, daß je nur 100 Worte einer Privatdepesche hinter einander befördert werden und diese sodann durch anderweit vorliegende Depeschen unterbrochen wird, so ist durch das vorliegende Beispiel das Unglaublichste geleistet worden. Von Seiten des **Dr.** Wolff waren die großartigsten Vorbereitungen getroffen worden, um seinem Institute, das sich schon so oft für die Handelswelt sowohl, als für die Zeitungen bewährte, diesen neuen Erfolg zu verschaffen. In Paris wurde die Depesche stückweise durch reitende Boten dem dortigen Telegraphen-Amte übersandt, die hiesigen Zeitungs-Redactionen wurden noch in der Nacht um 12 Uhr davon benachrichtigt, daß der Anfang einer großen Depesche hier eingetroffen sei. Die einzelnen angekommenen Stücke der Depesche wurden durch bereit gehaltene Wagen von dem Königl. Telegraphen-Amte zu dem telegraphischen Correspondenz-Bureau befördert, hier stückweise aus dem Französischen in's Deutsche übersetzt und den einzelnen Zeitungs-Redactionen sofort übersandt. Der Schluß der Depesche war den Zeitungen gegen 3 Uhr Nachts zugekommen und nur durch dieses vereinte Zusammenwirken aller Kräfte war es möglich, den Lesern Das zu bieten, was bisher durch die Telegraphie noch nicht geleistet worden ist.

Kassel, 20. Januar. Hr. H a s s e n p f l u g hat, ungeachtet einer erdrückenden Schuldenlast, seine Wiederbefestigung im Amte und die gelungene Austreibung eines lästigen vortragenden Rathes aus dem geheimen Cabinet durch einen glänzenden Ball gefeiert. Die Gesellschaft war zahlreich; die jungen Offiziere brauchten diesmal nicht — wie während des noch schwebenden Greifswalder Processes geschehen war — höchsten Ortes zu diesem Vergnügen commandirt zu werden. Doch war die Gesellschaft wenig animirt; auch wohnte weder der Kurfürst, noch die Gräfin, noch Graf Moriz dem Balle bei. Ueberhaupt ist der Kurfürst, wie man aus sehr glaubwürdiger Quelle vernimmt, trotz der Statt gefundenen „Aussöhnung" fortwährend sehr verstimmt gegen seinen Premier; denn das „sanfte" Vilmar-Hassenpflug'sche Joch wird ihm nachgerade immer drückender. Und wie das März-Ministerium nach jeder scheinbar geheilten Cabinets-Krisis in eine immer mißlichere Stellung zum Fürsten gerieth, so kann auch Herr Hassenpflug nach diesem Siege mit Recht ausrufen: „Noch einen solchen Sieg, und ich bin verloren!" Wie desparat die Sachen schon gestanden haben müssen, kann man unter Anderem auch daraus entnehmen, daß der Volksfreund gerade in dieser Zeit das berüchtigte „Hanauer Ultimatum" vom März 1848 mit allen Unterschriften wieder abdrucken mußte, ohne Zweifel, um gewissen halberloschenen Gefühlen, denen der „Volksfreund" seit 1850 stets gebührend Rechnung getragen, neue Nahrung zuzuführen. So soll auch die Entfernung des Herrn v. Bischofshausen aus dem geheimen Cabinet nur dadurch erreicht worden sein, daß man unter Vermittlung der Frauen dem Kurfürsten insinuiren ließ, sein Cabinetsrath habe im Jahre 1848 zu Hanau sich durch einen Geldbeitrag an einer Robert-Blums-Feier betheiligt. Daß freilich Herr Staatsrath Scheffer im Jahre 1830 zu Treysa in einer Volks-Versammlung mit hochgeschwungenem Säbel sehr revolutionäre Reden gehalten, daß Herr Consistorial-Rath Vilmar die Statuten des marburger Vaterlands-Vereins von 1848 mit unterzeichnet hat, worin es wörtlich heißt: „Das hessische Volk ist mit Recht am 6. und 11. März" „mit unwiderstehlicher Gewalt gegen seine Regierung aufgetreten" u. s. w., das alles kommt neben dem angeblichen Vergehen Bischofshausen's allerdings nicht in Betracht. Der Nachfolger desselben in dieser wenig beneidenswerthen Stellung, Herr v. Trott, ist ein Bruder des hessischen Bundestags-Gesandten zu Frankfurt, früher eine Zeit lang Attaché der hessischen Gesandtschaft in Paris, ein „achtbarer Studiosus der auswärtigen Politik Kurhessens", seinen politischen Grundsätzen nach dem Ministerium Hassenpflug durchaus verwandt, in religiöser Beziehung, so viel uns bekannt, indifferent, übrigens ein Mann von freien, glatten Formen und darum für den persönlichen Verkehr mit dem Fürsten geeignet. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 21. Jan. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Bundestags die neuen Kreditive des Herrn Marquis von Tallenay vom präsidirenden preuß. Bundestags-Gesandten erbrochen und zur Kenntniß der hohen Versammlung gebracht, auch die Annahme derselben ohne Einreden erfolgt war, begab sich der k. preußische Gesandte, Hr. v. Bismark-Schönhausen, unmittelbar nach der Sitzung zum neuakkreditirten Gesandten des Kaisers der Franzosen, Hrn. v. Tallenay, um denselben von dem erwähnten Ergebniß in Kenntniß zu setzen. Darauf fand um 5 Uhr zu Ehren des neuakkreditirten franz. Gesandten ein demselben von Seiten des Hrn. v. Bismark-Schönhausen veranstaltetes großes Galladiner von 30 Gedecken im preuß. Gesandtschaftshotel statt. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 21. Januar. Das Ministerium hat in dem der Kammer über die Reorganisation der Armee vorgelegten Gesetzentwurf im Allgemeinen die Vorschläge der großen militärischen Commission angenommen. Der Hauptzweck ist die Vermehrung der Armee auf 100,000 Mann für den Kriegsfuß, so wie die gleichzeitige permanente Organisation eines Stammes, damit die Offiziere in jedem Augenblicke bereit sind; ferner soll die Dienstzeit auf 10 Jahre durch einen Gesetzentwurf verlängert werden, welchen man der Kammer unmittelbar vorzulegen beabsichtigt, nachdem derselbe Gegenstand einer letzten Berathung im Ministerrathe gewesen sein wird. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Die gestrige Rede bildet heute natürlich das Tagesgespräch. Die Journale sagen zwar kein Wort darüber, desto mehr aber das Publikum. Auf die unteren Volksklassen hat sie weder einen guten, noch einen schlechten Eindruck gemacht. Dort ist man gleichgültig gegen das, was oben vorgeht. Man wartet einfach ab, was kommen wird. In den orleanistischen Kreisen ist man empört, daß der Kaiser auch dieses Mal wieder über die Familie Orleans hergefallen ist, deren verstorbenem Chef er doch eigentlich großen Dank schuldet. Die Legitimisten lachen, und die Diplomaten sind in großer Besorgniß. Man scheint alle Gelegenheiten vermeiden zu wollen, die zu neuen Reibungen Veranlassung geben können, da gestern Abends das ganze diplomatische Corps auf dem Tuilerieen-Balle anwesend war. Die Kaiserin war nicht dort. Sie scheint bis zu ihrer Verheirathung im Hintergrunde bleiben zu wollen. Ihre Thronbesteigung soll durch große Wohlthätigkeits-Handlungen und Gnadenacte bezeichnet werden. Man will ihr dadurch das Herz des französischen Volkes gewinnen.

— Gestern, am Todestage Ludwigs **XVIII.**, fanden in der Sühnkapelle in der Rue d'Anjou feierliche Trauergottesdienste zu Ehren dieses Königs statt. Eine Menge Personen hatten sich dort eingefunden; alle legitimistische Notabilitäten waren anwesend. Man bemerkte alle fusionistische Größen, selbst Hrn. Guizot.

— Der anhaltende Regen hat bereits mehrere Ueberschwemmungen veranlaßt und man fürchtet, daß sich die Scenen des vorigen Frühjahrs an den Ufern der Loire und der Rhone wiederholen. Die Stadt Anger steht bereits unter Wasser und die Kommunikation zwischen den meisten Straßen derselben ist unterbrochen. Das Thal der Marne gleicht einem See, aus dem die Gipfel einiger Bäume und Wohnungen hervorragen. In der Stadt St. Mehul mußten sich die Einwohner vor Andrang des Wassers in die oberen Stockwerke flüchten. Aus vielen Arrondissements des Departements Aisne laufen stündlich Klagen über zunehmende Wassernoth ein. — Uebrigens meldet man aus den Departements fortwährend von der dort herrschenden warmen Witterung und des dadurch hervorgerufenen Wachsthums der Pflanzenwelt. Fast überall haben die Felder das Ansehen von Wiesen im Monat Mai, denn die Winterfrucht steht überall sehr hoch. In einigen Orten giebt es Erbsen im Freien; viele Bäume haben bereits angefangen zu blühen, andere tragen bereits Früchte, wie im Gers-Departement ein Pflaumenbaum und bei Rouen ein Apfelbaum.

Italien.

Rom, 13. Januar. Der Kaiser der Franzosen hat dem Papste eröffnen lassen, er sei bereit, anstatt eines weltlichen Gesandten künftig in Rom einen geistlichen zu bestellen, falls Sr. Heiligkeit dies genehmer sei. In diesem Falle soll (wie in alten Zeiten) ein französischer Cardinal den Grafen Rayneval ablösen, und zwar, wie man hört, zuerst der Erzbischof von Bordeaux, Cardinal Donnet.

Turin, 18. Januar. Wenn die militärische Bewegung in der Lombardei schon im Auslande viel von sich sprechen macht, so zieht sie hier wegen der Nachbarschaft und der speziellen Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien die lebhafteste Aufmerksamkeit auf sich. Unter einem Theile der hiesigen lombardischen Emigration, und zwar dem begütertsten, wird indeß die Stimme laut, daß die militärischen Vorkehrungen in der Lombardei zunächst und hauptsächlich nur den Zweck haben, die Lombardei unter dem Eindrucke des Schreckens zu erhalten und wichtige Projecte in diesem Lande leichter ausführbar zu machen. Ob die Regierung Sardiniens ernstliche Befürchtungen hegt, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Wir erwähnen jedoch, daß der Kriegs-Minister Anordnungen trifft, den Festungsbau von Casale zu beschleunigen, und daß in diesem Augenblicke die mobile Nationalgarde von Allessandria eifrig organisirt wird. Gestern Abends ging in einem der bestunterrichteten Kreise Turins das Gerücht, daß die österreichische Regierung mit der diesseitigen Unterhandlungen militärischer Natur angeknüpft habe, um in etwaigen dringenden Fällen gegenüber Frankreich ihre freie militärische Action sicher zu stellen. Diese Angabe darf nicht mit dem ganz vagen und haltlosen Gerüchte von einem eingeleiteten politischen Bündnisse zwischen den beiden Staaten verwechselt werden. Oesterreich scheint sich in der Lombardei im höchsten Grade unheimlich zu fühlen. Die Militärherrschaft tritt schroffer als je auf, und nach den neuesten Nachrichten aus Mailand sind dort abermals dreiunddreißig angesehene Personen verhaftet worden. Die lombardische Jugend muß diesmal über 14,000 Rekruten zu der österreichischen Fahne schicken. Die begüterten Lombarden werden durch ein geheimes Regierungs-Circular an die Provinzial-Intendanten in Schrecken gehalten, welchen aufgegeben worden, der Regiernug Namenslisten der zweihundert Meistbegüterten jeder Provinz einzureichen. (Die Lombardei ist in neun Provinzen getheilt.) Der Zweck dieser Maßnahme ist noch unbekannt, wird aber bald als agrarisches Gesetz, bald als neue schwere Steuer-Auflage bezeichnet. (K. Z.)

— In der Lombardei herrscht dumpfe Verzweiflung. Politische Verhaftungen und Verurtheilungen durch Standgerichte gehören zur Tagesordnung. Vergeblich fragt man sich, wann und wie das endigen wird.

— Aus dem Kirchenstaate können wir eine traurige statistische Angabe mittheilen, deren Genauigkeit sich bei der Aufführung der speziellen Data nicht bezweifeln läßt. Die Zahl der wegen politischer und anderer Vergehen und Verbrechen Hingerichteten beläuft sich auf nicht weniger als 644 Personen! im Laufe der letzten drei Jahre. Nach diesem Faktum kann man sich leicht den Zustand der Staaten des Papstes vorstellen. (Nat. Z.)

— Ein Brief aus Livorno im turiner Parlamento meldet daß der Herzog von Parma plötzlich alle an seinem Hofe angestellten Franzosen und Französinnen verabschiedet hat. Unter denselben befindet sich der Marquis von Nicolai, Sohn des ehemaligen Pairs dieses Namens. Derselbe wurde von Gensd'armen nach der Gränze gebracht. Die Gräfin de Forest, aus einer alten Familie in der Provence, wurde sogar in ein Kloster eingesperrt. (?) Ihr Vater verlangte jedoch sofort ihre Freiheit.

— Demselben Blatte zufolge ist in Mailand ein demokratischer Club entdeckt worden, und ungefähr zwanzig seiner Mitglieder wurden verhaftet; Haussuchungen haben in Masse Statt gefunden. Dolchmesser und politische Schriften wurden dabei mit Beschlag belegt.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Mlle. Montijo fällt Ihrem Pariser Korrespondenten zu; die Dame ist aber so kosmopolitischer Abstammung, daß in Betreff ihres Stammbaumes eine gewisse Arbeitstheilung gerechtfertigt ist. Die eine Hälfte desselben fällt in meinen Bereich. Die Mutter der künftigen Kaiserin ist die Tochter eines nach Spanien übergesiedelten Irländers Fitzpatrick, also dieselbe Racenkreuzung, aus der die Gräfin von Landsfeld hervorgegangen. Eine ihrer Schwestern ist an einen Nachkommen Jakob's II. und des Herzogs von Alba verheirathet. „Mornig Chronicle" bringt folgende Korallenschnur, mit der sich ein phantasiereicher Mensch recht hübsch die Zeit vertreiben kann: Irland — L. Napoleon — England — Spanien — Celtisches Element — Milesische Abstammung — Alba — Niederlande — Holländer (ich kann nicht alle Beziehungen des holländischen Blutes andeuten) — Wilhelm III. — Schlacht von Boyne (wo Wilhelm III. die Jakobiten schlug) — Jakob II. — Fitzpatrick — Saint Patrick (der Schutzpatron der Irländer) — Lucas (Redakt. des „Tablet") — M'Hale (Erfinder der Dampfschleuder zur besseren Vertilgung Ihrer Maj. Armeen) — Cahill (design. Professor der Beredsamkeit an der ultramontanen Universität Dublin und Korrespondent L. Napoleons.) Zu den früheren Bewerbern der Kaiserbraut gehört auch ein früherer Attaché der englischen Gesandtschaft in Madrid, der in Paris noch vor acht Tagen Wetten mit 5 gegen 1 anbot, daß der Kaiser einen Korb erhalten würde. Die Dame hat die vorige Saison hier zugebracht und durch die merkwürdige Zusammenstellung, schwarze Augen und hellblondes Haar, viel Aufmerksamkeit erregt. Die grüne Insel wird natürlich außer sich vor Freuden sein. Die hiesige Presse macht Vergleiche und Kontraste mit Josephinen, der Kaiserin Katharina von Rußland u. s. w. Da legitimistische Anschauungen und Gefühle hier nur noch in den Gedichten des Lord John Manners existiren, so ist man im Allgemeinen mit der Partie ganz einverstanden. Die „Times" macht es dem Kaiser geradehin zu einem Verdienst, daß er den Gedanken aufgegeben hat, als könnte die Verheirathung mit irgend einer mediatisirten Prinzessin ihm etwas helfen; und „Daily News" gratulirt ihm, daß er eine schöne Frau bekommt anstatt einer Deutschen „mit flachem Munde." Man erfährt daraus, daß die Engländer auf die Negerlippen und den weit aufstehenden Mund ihrer schönen Landsmänninnen stolz sind. (Nat. Z.)

Türkei.

Montenegro. Die „D. C." theilt ein Privatschreiben aus Cattaro mit, dem wir Folgendes entnehmen: Von dem türkischen Blokadegeschwader sind am 11. d. M. vier große Kriegsdampfer an der albanesischen Küste in der Richtung gegen die Bay von Antivari gesehen worden. Tages vorher warf eine englische Dampffregatte Anker am Ausflusse der Bojana und nachdem der Kommandant derselben eine mehrstündige Rücksprache mit dem Pascha von Scutari gepflogen hatte, setzte sie ihre Reise nach Korfu fort. Montenegro wird nach verläßlichen Nachrichten durch eine aus ungefähr 30,000 Mann bestehende türkische Macht umringt und an mehreren Punkten konzentrisch angegriffen werden.

Triest, 21. Jan. Am 12ten sind die türkischen Truppen in die montenegrinischen Nahien von Reiska und Czernizza eingedrungen. Um den 15ten herum scheint eine entscheidende Operation stattgefunden zu haben, worüber indeß die Berichte der „Triest. Ztg." etwas verschiedenartig lauten. Nach einem derselben hätten die Türken Grahowo mit Sturm eingenommen und bedrohten Cettigne. — Ein anderer Korrespondent aus Montenegro meldet hingegen, am 15ten habe die starke türkische Armee die Montenegriner angegriffen, sei jedoch von ihnen zurückgedrängt worden. Am 17. d. M. sollte der Angriff erneuert werden, das Ergebniß ist noch unbekannt. Die herzegowinischen Distrikte von Lubine, Kulassia, Zupanis, Ikka, Zubze und Kruscevice haben sich für die Montenegriner ausgesprochen. Der Woywode von Grahowo Jakob Hujatich erwiderte einem Befehl Omer Paschas, Quartiere für die türkischen Truppen bereit zu halten, mit einem Angriffe, den er an der Spitze von 1000 Mann im Gebiete von Banjani eröffnete.

Amerika.

Newyork, 8. Jan. Ein neues Eisenbahnunglück, das in der ganzen Union die traurigste Sensation machen wird, betrifft den neugewählten Präsidenten der Republik, General Pierce, der seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn verlor und mit seiner Frau selbst nur mit Mühe am Leben blieb. General Pierce stieg mit seiner Frau und seinem Sohn in Andover, wo die Familie auf Besuch war, in den Personenwagen des von Boston durchkommenden Trains. Bei Lawrence wurde der Wagen, in welchem sich die Familie Pierce mit 60 bis 70 andern Passagieren befand, durch den Bruch eines Rades oder einer Axe aus dem Geleise geschleudert und fiel 20 Fuß tief auf einen Steinhaufen, wo er zerschmetterte. Die Passagiere rafften sich bald empor, obgleich 10 bis 13 verwundet waren; nur der junge Pierce regte sich nicht. Der General hob seinen Sohn auf, entdeckte aber erst, nachdem er ihm die Kappe abgenommen, daß er

---

Reise-Skizzen
gesammelt in England, Schottland und Holland.
(Original.)

(Fortsetzung aus Nr. 20.)

Nach einer Stunde Aufenthalt ging es an Bord, das Anker wurde gehoben und der Bug des Schiffes wandte sich südwärts, dann nach Südost und endlich nach Nordost. Es ging um die Insel Mull herum und zurück nach Obon.

Am nächsten Morgen gingen wir mit demselben Dampfschiffe zurück nach Glasgow. Längs der Westküste von Schottland abwärts ging es in schneller Fahrt bis zum Crinan-Canal, dann wurden wir auf ein Canalboot gebracht und bis an den **Loch Fyne** geführt. Hier erwartete uns ein anderes Dampfboot, mit welchem wir bis Glasgow fuhren. Bei Greenock kamen wir in den Clyde-Fluß, der hier in mächtiger Breite eigentlich wohl noch durch einen Meerbusen verstärkt wird. Ein reges Leben herrscht auf diesem Flusse, jeden Augenblick ein Segelschiff und Dampfschiff auf Dampfschiff, vom kleinen Schleppschiffe bis zum mächtigen Westindienfahrer mit seinen riesigen Schaufelrädern kamen uns entgegen. Plötzlich tauchte vor uns am linken Ufer des Clyde, in einer fast flachen Gegend der riesige Felsen von Dunbarton auf, 560 Fuß hoch und 6000 Fuß im Umfange, auf seiner Höhe mit Befestigungswerken versehen. Allmälig wurde der Fluß jetzt schmaler; zu beiden Seiten mit Fabrikanlagen, Schiffswersten und reizenden Landhäusern bedeckt; dann erschien Glasgow und bald langten wir am Landungsplatze an.

Wenige Stunden später fuhren wir mit der Eisenbahn nach London zurück, die belebteste Gegend Schottlands durchschneidend. Schon war es dunkel, als wir durch die Eisen-Districte eilten; der Horizont war geröthet, Hochofen an Hochofen in Thätigkeit, Flammen und Rauch gen Himmel sprühend und die Nacht zum Tag umwandelnd.

London's Straßen-Volk.

Die Physiognomie einer großen Stadt wird hauptsächlich durch die niederen Volksklassen bedingt, welche ihren Unterhalt auf der Straße suchen. Je größer die Stadt, desto größer ist die Zahl dieser Leute. In London giebt es förmlich nomadische Volksstämme, welche jahraus, jahrein die Straßen der Weltstadt durchziehen. In neuester Zeit hat Mayhew sich das große Verdienst erworben, die Lebensweise, ihre Sitten, die Erwerbszweige und alle nur möglichen Verhältnisse dieser Straßen-Wanderer zu ermitteln und die Ergebnisse seiner Untersuchungen in einer umfangreichen Schrift, betitelt: „London's Arbeit und die Londoner Armen", niedergelegt. Die statistischen Mittheilungen dieses Abschnitts habe ich Mayhew entnommen, da sie sehr bemerkenswerthe Thatsachen enthalten. Die Erdbewohner, ursprünglich Nomaden, Jäger, Fischer und Hirten, ursprünglich nur auf thierische Nahrung angewiesen, wie dies der Bau der Zähne und des Magens beweist, haben sich erst allmälig in festen Wohnsitzen vereint und sich dem Ackerbau zugewendet, weil die Zunahme der Bevölkerung die Ernährung durch thierische Nahrung allein unmöglich machte, denn die Weideplätze und Weiden waren nicht mehr im Stande, so viel Vieh zu ernähren, als zur Sättigung der zahlreichen Menschen nothwendig war. Der Ackerbau ist also das Ergebniß der Noth und dieser wiederum Ursache der Ansiedlung. Unter den 1000 Millionen Menschen des Erdballs ist noch eine große Menge von Nomaden-Völkern, welche wie unsere Vorfahren, von Viehzucht, im noch niedrigeren Culturzustande von Jagd und Fischerei leben. Die natürliche Folge davon ist, daß alle Ansiedler-Völker noch von Nomaden umgeben sind, nicht nur in Amerika, Afrika, Asien und Neuholland, nein, auch in Europa finden wir Wandervölker, z. B. die Lappen in Schweden und Finnland. Wo die Zahl der Ansiedler aber so bedeutend ist, daß sie den größten Theil des Grundbesitzes bewohnten, da giebt es Wanderstämme und Wanderer in der Mitte der Ansiedler. Ich erinnere hier an die Zigeuner und Juden, an die Slovaken, die Seiltänzer, die Herumführer von wilden Thieren, von Wachsfiguren und anderen Curiositäten, die irischen Arbeiter, welche Arbeit in England suchen. Jede große Stadt hat ihre Wanderer, welche Jahr aus Jahr ein die Straßen derselben durchziehen und man möchte sagen, auf der Straße geboren werden, dort leben und sterben. Wenn die geistige Eigenthümlichkeit nur allein das Ergebniß der Bildung des Körpers ist, wenn man sieht, daß die verschiedenen Menschenraçen auch ganz verschiedene Schädelformen zeigen und zwar in der Art, daß das geistige Element um so bedeutender, je größer die Gehirnmasse, welche im Schädel enthalten ist, wenn es Thatsache ist, daß der vordere Theil des Gehirns um so bedeutender entwickelt erscheint, je geistig bevorzugter die Raçe oder der einzelne Mensch ist und wenn es wiederum Thatsache ist, daß je mehr das Geschöpf nur des Bauches wegen lebt, desto mehr die Organe, welche zum Kauen der Speisen dienen, entwickelt sind, so ist es eine unabweisbare Folgerung, daß die Menschen, welche nur ihrer Ernährung wegen arbeiten, ein viel kleineres Gehirn und ein viel mehr entwickeltes Kauorgan haben müssen, als diejenigen Menschen, welche sich als Förderer der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft betrachten müssen. Daß eine Wechselwirkung zwischen dem Geiste, als dem Produkte der Gehirnthätigkeit und dem Gehirn selbst stattfindet, der Art, daß auch die geistige Thätigkeit, oder was dasselbe ist, die gesteigerte Thätigkeit des Gehirns, wiederum auf die Entwickelung des Organs selbst einwirkt, scheint unzweifelhaft. Eben so unzweifelhaft ist es, daß die Art der Organisation der Eltern sich auf die Kinder fortpflanzt. So kommt es denn, daß die bevorzugten Menschenraçen hauptsächlich als die Träger der Civilisation betrachtet werden müssen, daß sie die größte Menge des Gehirns haben, daß die Kauorgane wenig hervorragend sind, daß die Nomadenvölker dagegen ein viel kleineres Gehirn, einen stark hervorragenden Kiefer, und weil sie von vielen Ge-

todt sei. Der Schädel war zerschmettert! Madame Pierce fiel bei diesem Anblick in heftige Krämpfe; der General blieb gefaßt. Madame Pierce, die wie ihr Gemahl mit leichten Contusionen davon gekommen war, ward in ein benachbartes Haus gebracht, wohin man auch die übrigen Verwundeten geschafft hatte. (Nat. Z.)

Stettiner Nachrichten.

*Stettin, 26. Januar. Nachträglich ergänzen wir die Liste der beim Ordensfeste am verflossenen Sonntag dekorirten Personen unserer Provinz noch durch folgende Namen:

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse erhielten ferner: Krätschell, Staatsanwalt hier, Thiel, Hauptmann im 2. Artillerie-Regiment, Freiherr v. Troschke, Major im 2. Artillerie-Regt., Wegener, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher hier, v. Sydow, Mililair-Oberprediger, v. Hellermann, Landrath in Körlin, v. Kapphengst, Rittergutsbes. auf Stöckow, Kr. Fürstenthum, Lengerich, Superintend. und Pfarrer in Demmin, Walter, Kreisgerichts-Direktor in Stolp.

Der Kommunal-Landtag für die Provinz Pommern ist seit vorgestern hier zusammengetreten.

Gestern war bei dem Herrn Ober-Präsidenten ein großes Diner, zu welchem die betreffenden Behörden geladen waren.

Nach einem aus Berlin vernommenen Gerücht, sollen im Kriegsministerium Betreffs Verwaltung der Marine-Angelegenheiten, Aenderungen vor sich gehen, diese Verwaltung von derjenigen der Armee mehr getrennt und direkt unter das Kriegsministerium selbst gestellt werden. Der Chef der Marine-Abtheilung Oberst von Wangenheim, soll namentlich hierfür von Frankfurt, wo er bisher das Interesse unserer Regierung bei den Angelegenheiten der deutschen Flotte vertrat, zurückberufen sein.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Frl. Therese Milanollo noch ein Konzert hier veranstalten wird, und wollen wir im Voraus hierauf aufmerksam machen.

* Herr Musik-Direktor Fürstnow giebt heute Abend sein sechstes Konzert. Möge das Publikum die in demselben reichlich gebotenen musikalischen Genüsse sich nicht vorbeigehen lassen.

Stettin. (Schwurgerichtssitzung vom 24. Janr.) Die diesjährigen Schwurgerichtssitzungen wurden heute im großen Saale des Schützenhauses eröffnet. Vorsitzender ist der Kreisgerichts-Rath Ludewig.

Auf der Anklagebank befindet sich der Kommandanturschreiber Nabitz. Derselbe, bereits früher bestraft, ist der Unterschlagung von Geldern im Belauf von 180 Thlr. und der Verfälschung von Geldscheinen (Urkundenfälschung) beschuldigt. Da er sein Verbrechen in allen Punkten eingesteht, so vernrtheilt ihn der Gerichtshof — ohne Ausspruch der Geschwornen — wegen Urkundenfälschung zu 10 Jahre Zuchthaus und 500 Thlr. Geldstrafe, statt letzterer im Nichtvermögensfalle zu noch einem Jahre Zuchthaus.

Der zweite Angeklagte ist der Konditor-Gehülfe Präger wegen eines in der Nacht vom 28. zum 29. Oktbr. pr. bei dem Besitzer der Wasser-Heilanstalt in Frauendorf, Schulz, versuchten schweren Diebstahls. Derselbe, seit jener Zeit in Haft, wird vom Rechtsanwalt Lencke vertheidigt. Die Geschwornen erachteten den 2c. Präger zwar des Einschleichens in das Haus des 2c. Schulz schuldig, fanden jedoch hierin nicht den Versuch eines Diebstahls, und wurde somit freigesprochen und der Haft entlassen.

— (Sitzung des Schwurgerichts vom 25. Januar.) Auf der Angeklagtenbank befindet sich der Arbeitsmann Lehmann, 52 Jahre alt, und geständig, 24 Diebstähle, unter diesen 3 Kirchendiebstähle, begangen zu haben; derselbe, bereits vielfach bestraft, ist angeschuldigt, im v. J. in der Kirche zu Scholwin einen Diebstahl versucht zu haben. Man hatte ihn des Nachts mit Brech- und Diebswerkzeugen und in einem Lichte in der Kirche getroffen, und in Rücksicht auf seine früheren Bestrafungen abermals eine Anklage auf Kirchendiebstahl gegen ihn gestellt.

Als Vertheidiger fungirte der Rechtsanwalt Ramm. Nachdem die Geschworenen das „Schuldig" gesprochen, wurde der 2c. Lehmann wegen versuchten Kirchendiebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus und 10jährige Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die nächste Verhandlung betraf einen Taubendiebstahl, dessen der Knecht Carl Friedrich Lübke, 27 Jahre alt, bereits früher bestraft, angeschuldigt war. Er soll nämlich in der Nacht vom 30. April — 1. Mai v. J. dem Chausseeeinnehmer E. in Rosengarten bei Damm ca. 21 Tauben durch Erbrechen mehrerer Taubenschläge entwendet haben. — Ungeachtet der Vertheidigung des Rechtsanwalt Ramm, sprachen die Geschwornen das „Schuldig" aus, und wurde der Lübcke wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu 2 J. 3 Mon. Zuchthaus und 3 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt.

In den noch statthabenden Sitzungen des Schwurgerichts kommen folgende Fälle zur Verhandlung: Heute Mittwoch, unverehel. Nadler, wegeu Urkundenfälschung; Arbeitsmann Lenius, weg. schweren Diebstahls. Donnerstag: Arbeitsleute Drechsler und Kußmehl wegen schweren Diebstahls. Freitag: Bäckermstr. Paltzow, wegen Körperverletzung. Sonnabend: verehel. Arbeitsfrau Netzel, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

---

fahren umringt sind, auch viel schärfere Sinne haben, vorzugsweise ein scharfes Gesicht und Gehör, als die Organe, welche die Gefahr schon in der Ferne erkennen lassen. Geschmack und Geruch sind bei ihnen sehr untergeordnet entwickelt, dagegen bei den Culturvölkern sehr stark und während es den Nomaden nur auf die Masse der Nahrungsmittel ankommt, sind die Culturvölker sehr wählerisch in der Art derselben.

Alle Wandervölker und vorzugsweise die Nomaden der Culturländer, haben eine Menge von Zuständen und Handlungen zu bezeichnen, welche die Ansiedler kaum kennen. Dazu bedienen sie sich besonderer Worte, welche der Sprache sonst nicht eigen sind und daraus entsteht die Sprache des gemeinen Volkes, der Volks-Jargon der größeren Städte, der Vagabonden und Diebe. Dieser Hang, eine eigene Sprache zu bilden, findet sich auch bei den verschiedenen Handwerkern, den Schiffern, Jägern u. s. w., so daß eine besondere Kenntniß der Ausdrücke erlangt werden muß, um diese Leute zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

✲

— Die neuesten Zeitungen aus Australien sind voll der günstigsten Handelsberichte. Der Ertrag der alten Goldgruben ist fortwährend überaus ergiebig, und es sind in der letzten Zeit wieder fünf neue Goldlager entdeckt worden, und zwar bei Bora, etwa 24 engl. Meilen von Goulbourn u. s. w. Die Victoria-Gruben liefern noch immer 400,000 Pfd. St. wöchentlich. Die Bezirke von Neu-Süd-Wales fördern täglich neue Schätze an das Licht und die Nachricht, daß auch auf den ausgedehnten Ländereien der australischen Ackerbau-Gesellschaft, am Peelflusse, Gold gefunden wurde, in Folge dessen die Aktien dieser Gesellschaft bekanntlich von 38 auf 310 Pfd. St. gestiegen waren, bestätigt sich. Der Ertrag der Wollschur und die Getreide-Erndte wird, obwohl so viele Arbeiter nach den Goldfeldern strömen, aus allen Berichten zu schließen, über alle Erwartungen ergiebig ausfallen. Im günstigsten Falle jedoch wird Australien, wenn die Einwanderung in dem Grade, wie bisher fortdauert, 10,000 To. ausländisches Getreide brauchen.

— Ueber die Verhandlung der gestrigen Sitzung des Kaufmännischen Schieds-Gerichts theilt die Ostsee-Zeitung folgendes mit:

A. hatte einen Schlußschein über im Juli a. p. von B. gekaufte 10,000 Quart August-September Spiritus an C. und dieser an D. cedirt. — B. unterließ die Lieferung und D. kaufte daher laut beigebrachtem Schlußschein vom 30. Sept., dem Stichtage des August-September-Termins, „zur Erfüllung heutigen Verschlusses", 10,000 Quart Spiritus zum höchsten Tagespreise an, ertheilte nächstdem an B. Differenz-Nota, deren Betrag von 421 Rt. 13 Sgr. 9 Pf. er nun gegen B. einklagte.

B. sprach sich in seiner Klage-Beantwortung dahin aus, daß ihm von A., nachdem bei A. vor Beginn des August-September-Termins Insolvenz eingetreten war, aus obigem und noch einem andern Geschäft zusammengenommen, zum derzeitigen Tagespreise ein Avance von ca. 100 Rt. erwuchs, als er die Aufhebung der beiden Geschäfte dem A. offerirte, mit welchem er dieselben auch durch Handschlag pari ausgeglichen haben will, wogegen A., welcher im gestrigen Termin als Bevollmächtigter des Klägers D. auftrat, die wirklich erfolgte Aufhebung der Geschäfte nicht zugab. Das Gericht abstrahirte von diesem Streitpunkt, als nicht zur Sache gehörend, und verwarf überhaupt die Einwendungen des Verklagten B.:

„daß die Cessionen auf dem Schlußschein erst nach Eintritt der Insolvenz des A. erfolgt seien, und zur Verdeckung der Dispositions-Unfähigkeit des Letzteren das Datum in denselben vermieden; ferner die Cession an und für sich simulirt und ohne Mitwissenschaft der Curatoren ausgestellt sei, der Curande während seiner Insolvenz weder Rechte erwerben, noch weiter veränßern könne, der Deckungsankauf am 30. September à 14½ pCt. simulirt gewesen sei und in Bezug sowohl hierauf als auf die für simulirt hingestellten Cessionen die Ableistung des Eides verlangt werden müsse";

als erheblich wurde hingegen der vom Verklagten B. fernerweit angebrachte Einwand aufgenommen:

„daß laut vorliegender Klage und des Schlußscheins vom 30. September der Deckungsankauf den 30. September um 4 Uhr, also verfrühet geschehen sei, da nach Wortlaut des August-September-Schlußscheins dem E. nur zustand, innerhalb 24 Stunden nach dem Stichtage den Spiritus ankaufen zu lassen."

Das Erkenntniß wies den Kläger D. mit seiner Forderung ab und verurtheilte denselben in die Tragung der Kosten.

Provinzielles.

Stargard. Nach dem kürzlich veröffentlichten Jahresberichte über die Darlehnskasse des hiesigen Handwerkervereins haben im Laufe des vergangenen Jahres 238 Gewerbtreibende (kleine Handwerker) überhaupt 4448 Thlr. in Darlehnen von 5 bis 30 Thlr. erhalten. Darauf sind 3490 Thlr. zurückgezahlt und am Jahresschluß 958 Thlr. ausstehend geblieben, worüber die Kasse 54 Wechsel asservirt. Dazu verblieb ein Baarbestand von 363 Thlr., also ein Gesammtfond von 1321 Thlr., worunter 310 Thlr. mitgezählt sind, welche die Kämmerei-Kasse (200 Thlr.), der Handwerkerverein (60 Thlr.) und der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin (50 Thlr.) als zinsfreie Vorschüsse hergegeben haben, so daß das der Darlehns-Kasse eigengehörige Kapital 1011 Thlr. beträgt und im Jahre 1852 durch Zinsen und Zuwendungen um 278 Thlr. gewachsen ist. Die gesammten Verwaltungskosten betrugen 12 Thlr.; Verluste hat die Kasse nicht gehabt. — Von den Kommunalbehörden wurde die Nützlichkeit und wohlthätige Wirksamkeit dieses Instituts wiederholt anerkannt und aus Kommunalmitteln 150 Thlr. gänzlich, außerdem 200 Thlr. als zinsfreier Vorschuß der Darlehnskasse überwiesen. — Daß der Handwerkerverein diese seine Richtung von 1849 fortdauernd mit Vorliebe zu fördern sucht sowohl durch Ueberweisung eines Theils seiner monatlichen Einnahmen, als durch Monatsbeiträge und sonstige Zuwendungen seiner Mitglieder, verdient um so größere Anerkennung, als einerseits die Benutzung der Darlehnskasse nicht etwa auf Vereinsmitglieder beschränkt ist, sondern allen Gewerbtreibenden der Stadt freisteht und die Verwaltung ganz selbstständig gehandhabt wird. Der Handwerker-Verein hat sich nur die Kontrolle vorbehalten, die er durch Veröffentlichung der Monats- und Jahresübersichten ausübt, während nicht einmal die Namen der Darleiher zu seiner Kognition gelangen. Andererseits ist es zu bewundern, wie der Handwerkerverein bei dem geringen Mitgliederbeitrage von 2½ sgr. monatlich es möglich gemacht hat, die Darlehnskasse zu gründen und auf so respektablen Fuß zu bringen, nebenbei eine Kranken-Unterstützungskasse zu errichten, die bereits einen Fonds von 120 Thlr. besitzt, für Eröffnung einer Fortbildungsschule für Besoldung 50 Thlr. zu bewilligen, für Gesangübungen seiner jüngeren Mitglieder ca. 60 Thlr. jährlich zu verwenden und dabei eine Bibliothek zu beschaffen, die bereits an 600 Bände zählt und deren fleißige Benutzung — es wurden von April bis Dezember verg. Jahres gegen 3500 Bände gewechselt — dafür spricht, daß die Mitglieder wirklich geistige Befriedigung suchen. Daß sie solche finden, dafür spricht die Erhaltung des Vereins in einer Zahl von etwa 300 Mitgliedern, trotz vielfacher Anfeindungen und Gegenbestrebungen der Zunftzopfanhänger u. A. und wenngleich in den Montagssitzungen seit dem Ausscheiden sämmtlicher Beamten und Lehrer die rein wissenschaftlichen Vorträge seltener geworden sind.

Viertes Konzert des Herrn Koßmaly.

Das Eigenthümliche des vierten Konzertes des Herrn Koßmaly bestand darin, daß es fast ausschließlich Erzeugnisse der romantischen Schule vorführte, denn auch Mozart ist Romantiker vor den Tagen der Romantik. Und in dieser romantischen, waffenrock-behelmten Zeit leben wir jetzt noch, wenn auch schon hier und da der Wächter an der Pforte mit dem Mahnruf steht: „Wachet auf zum Thatendrang, der Morgen bricht an in purpurheller Frische!"

Bis jetzt blieb unsere Bewegung eine durchaus theoretische, wir blieben immer nur in der Befreiung stecken und gelangten nicht zur Freiheit, wir blieben stecken in dem theoretischen, dem achtzehnten und konnten und können noch heute nicht den Uebergang finden in das eigentliche neunzehnte, das Jahrhundert der Praxis und der Thaten.

Im achtzehnten Jahrhundert sind es hauptsächlich 2 Punkte, auf welche die Entwickelung des deutschen Geistes sich hindrängt und worin dasselbe gleichsam culminirt: die freie Persönlichkeit, das sich selbst maßgebende, sich selbst bestimmende Individuum, der Mensch als Herr und Maßstab seiner selbst, als Kern und Grundlage aller Freiheit überhaupt, — und die Kunst, das ideale Reich der Schönheit, als die Wohnung gleichsam des geretteten freien Menschen, der Leib, der entsprechende, welchen die freie Persönlichkeit aus sich heraus erschafft, um ihrer Selbstständigkeit, ihrer Freiheit froh zu werden.

Göthe vollbrachte die That der freien Persönlichkeit für die Sphäre der Literatur, Kant auf dem Gebiete des reinen Wissens, Beethoven auf dem Felde der Musik.

Darin sind sich die drei Männer gleich, daß die gewonnene Erkenntniß, das befreite Bewußtsein bei ihnen nicht herausgeht aus sich selbst; sie verhalten sich nicht etwa gegen die Welt unfrei oder knechtisch: aber sie verhalten sich passiv, sie verhalten sich neutral im gefälligen Quintismus, — Kant auf dem einsamen Throne des Denkens, Göthe und Beethoven auf der abstrakten Höhe des Künstlers.

Aber weder dem poetischen noch dem philosophischen Quintismus, der unbewußt sich in die Arme der Romantik wirft, gehört die Welt; Handeln ist das Ziel auf dem offenen, freien Markt des Lebens.

Auch wir eilen von Reflexionen zu Thaten.

Den Reigen eröffnete Beethovens Ouvertüre zu Egmont, ein romantischer Prolog zum geschichtlichen und Götheschen Egmont. Dumpf (F-moll) erklingen die Akkorde, welche uns nichts Gutes ahnen lassen, und im Allegro ringen wild die entfesselten Mächte mit einander; hin und wieder arbeitet sich ein Hoffnungsstrahl durch das verwirrte Gewebe, der süße Hauch der Liebe stählt die Brust des gefangenen Helden, aber endlich erliegt er, und die Akkorde vor dem Allegro con brio singen ihm seinen Grabgesang. Doch er ist nicht umsonst gefallen, muthig arbeitet sich die Freiheit (in dem F-dur-Satz) aus dunkler Knechtschaft empor und der Morgen steigt hervor, freundlich und liebevoll das Grab des Gefallenen mit labendem Thau benetzend.

Der Ouvertüre schloß sich eine Arie aus Titus an, gesungen von Frl. Johannsen. Dieselbe fand in dem berühmten Musikstücke hinreichende Gelegenheit, ihre Fertigkeit im getragenen und collorirten Gesange zu dokumentiren, und erwarb sich den rauschendsten Beifall des Publikums, welches sie besonders auszuzeichnen pflegt. Die Begleitung der Instrumente konnte bis auf eine kleine Unvorsichtigkeit der Klarinette genügen.

Es folgte die „Aufforderung zum Tanze" von Weber, für großes Orchester arrangirt von Hector Berlioz. Wie einladend sind Webersche Töne, aber wer soll jetzt noch tanzen:

Vorbei sind die Kinderspiele
Und Alles rollt vorbei, —
Das Geld und die Welt und die Zeiten,
Und Glauben und Lieb' und Treu'.

Doch Weber's liebliche Auffassung des Tanzes erweckt sicherlich in Jedem frohen und freudigen Sinn, es ist, als ob die Tage seliger Lust noch einmal zurückkehren, als ob die schaurigen Saiten mit ihren fesselnden Banden verstummen wollten. Nie ist die Idee eines Tanzes graziöser aufgefaßt worden, als von Weber; ob er aber seine „Aufforderung zum Tanze" geschrieben, wenn er den heutigen bacchantischen Taumel mit seinen glattfrisirten, leibrockbegabten, glacehandschuhbedeckten, fadeamüsirenden Gestalten gesehen hätte, — das ist eine Frage, die wir mit „Nein" zu beantworten uns erlauben möchten.

Nachdem die Töne des Weber'schen Tanzes verklungen, folgte ein Gesangsstück aus der Weberschen Schule: eine Arie aus „Hans Heiling" von Marschner. Der Komponist ist Romantiker par excellence, aber er nahm das heroische Element in die Romantik, welches er mehr in das quantitative Moment des Instrumentaleffektes und einer einseitig bevorzugten Harmonisirung legte, statt in dem qualitativen der musikalischen Charakteristik den wahren Uebergangs- und Vereinigungspunkt zu suchen. Herr André sang seine nach Es-dur transponirte Arie entzückend schön und machte einen unbeschreiblichen Eindruck; auf die Aussprache wird der Sänger noch größere Sorgfalt zu verwenden haben. Wir müssen es dem Herrn Hein danken, daß er am gestrigen Abend seine beiden Edelsteine einer fremden, aber sichern Hand überließ.

Den Beschluß machte die C-dur-Symphonie von Fr. Schubert. — Unsere moderne Musik hat sich verirrt, und wenn Spohr in einer Symphonie nicht einmal poetische, sondern rein philosophische Gegensätze des Irdischen und Göttlichen darstellen will, wenn Fr. Schubert gar bei der Komposition der Stelle aus Göthe's Faust: „Und unter deinem Herzen regt sich's nicht quellend schon" im obligaten Recitativsatz von der Begleitung ein quellendes Triolengezirpe nachspielen läßt, so ist dies der Zopf, welcher sich durch Abstraktion, Reflexion, Nüchternheit auf der einen Seite, so wie durch korrupte Sinnlichkeit, kokettle Lüsternheit auf der andern charakterisirt. Schubert ist der Musiker der modernen Fülle, der melodischen Genialität, des genialen Romanticismus, — mit einem Worte: er erscheint als ein unfertiges Genie, ein Ausbund im Schönen und Langweiligen, im Sanften neben ungezügelt Wildem. So erscheint uns auch seine großartige C-dur-Symphonie. Der erste Satz ist dürftig und wenig reich an hervorragenden Figuren; das Audaute con moto ist entzückend schön, gleich beim Einsatz des Oboe, und im Scherzo versucht der Komponist einen Canon ohne Gezwungenheit. Am bedeutendsten erscheint uns das Finale (Allegro vivace), welches den Geist Beethovens athmet und von gewaltigem Eindruck ist.

Wir sind Herrn Koßmaly um so mehr Dank für die Aufführung der kurz besprochenen Symphonie schuldig, als wir selbst uns erlaubt haben, ihn zu derselben aufzufordern. Die Aufführung der einzelnen Nummern zeugte von dem tiefen Verständniß des Dirigenten, in dessen Hände für die musikalische Bildung unserer Stadt viel gelegt zu sein scheint, — ist er doch der einzige Vertreter der klassischen Richtung.

***

Swinemünder Liste.

Vom 24. Januar.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Anna Katharina	Wilde	von Newcastle	C. F. Heyse	154 Ch. Kohlen

Sund-Liste.

19.—20. Januar. Aus der Ostsee.

Von	Schiff	Capt.	nach	mit
Stettin	Newa	Ruth	Hull	Weizen
	Beginner	Kant	Newcastle	—
Wolgast	Minna	Darmer	Nordsee	—
Danzig	Caroline	Carling	Lowestoft	Zimmer
	Robert	Sember	London	—
	Elisabeth	Wichadrs	—	Weizen
	Liverpool	Zielstorff	—	—
	Louise Charlotte	Lewien	—	
	Johanna & Heinrich	Hartwig	England	Zimmer
Pillau	Olivia	Gerlach	Hull	Weizen
	Cito	Umlauf	Dundee	Werg
	Romsdalshorn	Hansen	Drontheim	Roggen
Memel	Nurik	Freiesleben	Dundee	Flachs
	Tom Cringle	Tosh	Nordsee	Sleepers
	Taurus	Craigie	London	Leinsamen
	Thusnelde	Riekeles	Dundee	Flachs
	Wm. Bateman	Petersen	Newport	Zimmer
	Olga	Krause	Dundee	Flachs
	Othello	Seefeld	Nordsee	Zimmer
	Kleine Stephan	Nötzke	—	—
	Euryanthe	Bindemann	Hull	Leinsamen
	Mathilde	Sommer	Barcelona	Dielen
	Friedr. Wilh.	Boese	Nordsee	Sleepers

Nach der Ostsee.

Nach	Schiff	Capt.	von	mit
Stettin	Margaretha	Schulte	Bremen 2c.	Stückgut.

Schiffs-Nachrichten.

Christiansand, 9. Januar. Das Schiff Gustav, Drews, von Greifswald nach London, ist leck in Lillesand eingelaufen und muß löschen, um zu repariren.

Corry bei Broadford, 18. Januar. Das Schiff Charlotte Friederike (?Groth), aus und von Danzig nach London wurde am 11. d. in der Bucht von Polteel bei Dunvegan Head, Insel Skye, auf den Strand getrieben; die Ladung wird geborgen, das Schiff dürfte jedoch total wrack sein.

Elseneur, 19. Januar. Schiff Minna, Kapt. Darmer, von Wolgast und eine Königsberger Brigg, sind Mittags nach der Nordsee hier vorbeipassirt.

— 20. Januar. Seit der letzten Nacht stürmt es hier aus S., wobei folgende Schiffe Anker und Kette eingebüßt haben. Bark Liverpool, Zülstorff, von Danzig, Brigg Lisenka, Baltzer, von Libau, Schooner Beginner, von Stettin. Die beiden letzten sollen Anker und Kette wiedererlangt haben.

Inverkeithing, 21. Januar. Das Schiff Richard, Gau, von Stralsund nach Grangemouth, gerieth am 20 c., auf die Bremer Rocks bei St. Margarets Hope, das Schiff soll geleichtet werden und ist ein Bugsirboot zur Assistenz abgesandt.

London, 22. Januar. Kapt. Wagner, vom Schiffe August Adolf, von Danzig hier angekommen, berichtet am 27. Dezember bei den Well-Banks eine heftige Sturzsee erhalten zu haben, welche mehrere Stützen, Schanzkleidung 2c. fortriß und in Folge deren das Schiff leck sprang, so daß der Kapitain sich genöthigt sah, einen Theil der Ladung über Bord zu werfen.

Lowestofft, 21. Januar. Die Danziger Bark Martin (s. gestr. Blatt macht kein Wasser.

Memel, 19. Januar. Das Schiff Johannes, Kapt. Conrad, kam gestern hier ein.

Shields, 19. Januar. Das von Stettin hier eingelaufene Schiff Sir W. Wallace hat einen Theil der verloren geglaubten Mannschaft des hiesigen Schiffes John Burrell hier angelandet.

Stavanger, 3. Januar. Harmina Nepperus, Brouwer, von Königsberg nach Grangemouth, ist mit Schaden an Schiff und Ladung in Tananger angekommen.

Stralsund, 22. Januar. Von dem Schooner Stralsund, Kapt. P. F. Groth aus Stralsund, am 18. Okt. mit Kohlen von Sunderland nach Stettin abgegangen, ist seitdem nichts gehört worden.

Laut Mittheilung aus London vom 18. d. war die Stralsunder Bark Charlotte, Kapt. Borgwardt, von Danzig mit Holz nach Toulon bestimmt, einige Tage vorher von einem Fischerboot unweit Dover angesprochen. Am Bord Alles wohl und hatte das Schiff nichts gelitten.

Stralsund, 20. Januar. Kapt. Schmiedeberg, Schooner Richard, berichtet aus Nyhellessund vom 29. Dezember, daß er, nachdem er 38 Tage bei dem furchtbarsten Wetter umhergetrieben, gezwungen worden ist, in Norwegen einzulaufen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bristol, 21. Januar. Windsbraut, Ducros v. Odessa.
Cuxhaven, 24. Jan. California, Clark, nach Newyork.
Hermosa Habanero, de Sibeira Havana.
Dartmouth, 20. Januar. Wolff, Haubuß nach Cette bestimmt, ist aus See retournirt.
Deal, 21. Jan. Schwan, Lütke, v. Hull nach Barcelona.
Lucinde, Böttcher, von Sunderland nach Kopenh.
Dover, 21. Januar. Katharine, Leggers, von Königsberg.
Dungeneß, unw., 21. Jan. — Peters, von Königsberg, (?Max, Peters, v. Newcastle nach Konstantinopel).
Danzig, 21. Januar. Norden, Sörensen, nach London.
22. Eintracht, Diesner, do.
Hertha, Jancke, do.
23. Therese, Dannenberg, do.
Vision, Mohring, nach Liverpool.
Flensburg, 22. Jan. Auguste, Matzdorff, nach Stettin.
Grangemouth, 21. Jan. Maria, Müller, von Wolgast.
Arcona, Bruhn, von Stralsund.
Hartlepool, 20. Jan. Sarah, Miller, nach Stettin.
Hull, 21. Januar. Earl of Moray, Roß, von Stettin.
Caroline, Kräft, von Pillau.
Leith, 20. Januar. Adagio, Eggers, von Stralsund.
Tom Cringle, Cruikshank von Stettin.
Liverpool, 22. Jan. Tugend, —, v. Danzig.
Neptunus, Weidemann, nach Pillau.
London, 21. Januar. Severus, Kühn, nach Stettin.
Newcastle, 21. Jan. Habet, Christensen, nach Elseneur.
Emilie, Brun, do.
4 Södskende, Nielsen, do.
Daniel Simöni, Hansen, do.
Johanna, Fehling, nach Algier,
Henriette Auguste, Bugish (?Budde) nach Carthagena.
Newport, 20. Januar. Danzig, Bakker, von Hull, soll nach St. Thomas laden.
Portland Rhede, 20. Jan. Apollo, Busch, v. Newcastle n. Genua.
Apollo, Bruhn, v. St. Davids, n. Barcelona.
Myrrha, Budde, nach Cardiff.
Swinemünde, 24. Jan. Queen, Pennock, nach Danzig.

Fracht-Berichte.

Danzig, 24. Januar. Heute hat man wieder 20s auf London und 22s auf Gloucester pr. Load bewilligt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Januar. Wetter, naßkalt. **Weizen**, loco 50 Wsp. 89pfd. bunter poln. mit Maßersatz 67 Thlr. bez.

Roggen, flau, loco 46¼ Thlr. bez., 82pfd. pr. Jan. 46¼ — 46 Thlr. bez., 46¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 46½ Thlr. bez. u. Br.

Rüböl gefragt, loco 10⅛, ⅙, ¼ Thlr. bez. u. Gd., pr. Jan. u. Januar-Februar 10¼ Thlr. bez., 10⅙ Thlr. Gd., pr. März-April 10¼ Thlr. bez. u. Gd., pr. Mai-Juni 10 7/12 Thlr. Gd., pr. Septr.-Oktober 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 Thlr. Gd.

Spiritus loco o. Fß. 17½ % bez., pr. Februar 17¾ Thlr. bez., pr. Frühj. 17¼ % bez. u. Br.

Zink pr. Frühjahr 6 1/12 Thlr. bez.

Oel, loco 21 Thlr. unverst. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
60 — 66.	45 — 48.	35 — 37.	26 — 28.	47 — 49.

Berlin, 25. Jan. **Roggen**, etwas fester, pr. Frühjahr 47 Thlr. bezahlt.

Rüböl, angenehmer, pr. Januar 10¼ Thlr. bez., pr. April-Mai 10 5/12 Thlr. Gd.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 21¼ Thlr. bez., pr. Januar 21 Thlr. Br., pr. April-Mai 21½ Thlr. Br.

Breslau, 25. Januar. Weizen, weißer 67—73 Sgr., gelber 67 72 Sgr. Roggen 53—61, Gerste 41—45, Hafer 28—31½ Sgr.

London, 24. Januar. Von Getreide geringe Zufuhr, schlechtere Gattungen bleiben unverkauft, fremder Weizen ohne Umsatz, die Preise haben sich kaum erhalten.

Liverpool, 21. Januar. **Weizen** wurde nur für den Konsum genommen, der Begehr coulant fast zu den letzten Notirungen, obgleich amerikanische Sorten, wo Verkäufe ex Schiff forcirt wurden 1d im Preise wichen.

Hafer unverändert. Preise gedrückt.

Gerste zum Mahlen ist knapp, doch der Begehr ganz dem entsprechend; gute 52.53pfd. dänische oder Ostsee-Sorten werden auf 4s a 4s 3d pr. 60pfd. gehalten.

Bohnen unverändert.

Erbsen bedingen detaillirt 36 a 40s pr. Qr. 504 Pfd.

Notirungen:

Weizen, Danzig. u. Königsbg.	hochb.	7s 9d a 8s 2d	
do.	bunter	6s 8d a 7s 5d	
do.	rother	6s 6d a 7s	
Meklenbg., Rostock u. Wism.		7s 1d a 7s 4d	
Stettiner, schles. u. pommer.		7s 1d a 7s 4d	
Gerste, dän., mekl. u. pomm.	60pfd.	4s a 4s 2d	
Hafer, Englischer, Irisch. u. Schottischer		19 a 21s	pr. Qr.
Holländischer und Pommerscher		18 a 21s	
Dänischer, Schwed. u. Russischer		18 a 21s	
Erbsen, weiße Koch-		40s a 42s,	Futter- 36s a 38s
Bohnen, Pferde-		33s a 34s,	Tauben 40s a 42s

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	23	335 26‴	335,74‴	337 92‴
auf 0° reduzirt.	24	338,46‴	340,19‴	342,78‴
Thermometer nach Réaumur.	23	+ 1,4°	+ 2,3°	+ 0,7°
	24	+ 0,5°	+ 0,9°	+ 1,3°

Berliner Börse vom 25. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw.Anleihe	5	102½	—		Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
St.-Anl.v.50	4½	103¼	—		Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
do. v.52	4½	103¼	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101¾	—	
St.-Schldsch.	3½	94¼	—		Pomm.	4	101¼	—	
Prsch.d.Seeh.	—	—	148½		Posensche	4	101½	—	
K.N.Schvschr.	3½	93¾	—		Preuß.	4	101¾	—	
Brl.St.-Obl.	4½	104	—		Rh.&Wst.	4	101½	—	
do. do.	3½	94	—		Sächsische	4	101⅝	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100½	100		Schles.	4	—	100¾	
Ostpreuß. do.	3½	97	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100 5/12	99 11/12		Pr.B.-A.Sch.	—	109⅞	—	
Posensche do.	4	—	104½						
do. do.	3½	—	97⅝		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	-		And. Goldmz.	—	11¾	11¼	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld			Zf	Brief	Geld	
R. Engl. Anl.	4½	118¾	—		P.Part.300fl.	—	—	—	
do.v. Rothsch.	5	103¾	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do.2.-5.Stgl.	4	97¼	—		do. St.Pr.A.	—	—	60⅝	
- p.Sch.Obl.	4	92¼	91½		Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
- p.Cert.L A.	5	99¼	98¼		Kurh. 40 thlr.	—	35	—	
- p.Cert.L.B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
Poln.n.Pfdbr.	4	99½	—		Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part.500fl.	4	92½	—		- 1 à 3% steig.	1	20¾	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	93 B.	Niedschl. III.Ser.	4½	102⅝ G.
Berg.-Märkische	—	63½a63¼ bz.	do. IV.Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	103¾ B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	187½ G.
Berl.-Anh.A.&B.	—	133 B.	do. Litt. B.	3½	156¼ B.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	109¼ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104½ B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	85 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	86½ B.	do. Stamm-Pr.-	4	96 B.
do. Prioritäts-	4	100½ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	102 G.	do. v. Staatgar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	102½ B.	Ruhrort-Cref.Gl.	3½	92¾ G.
Berlin-Stettiner	—	147½ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	92¾ B.
Bresl.Schw.Frb.	—	125¼a24 bz.	Thüringer. . .	—	92¾ G.
Cöln-Mindener	3½	115½ B.	do. Prioritäts-	4½	103 B.
do. Prioritäts-	4½	103½ B.	Wilh. (Cos.Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	104¼ G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	93 G.			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fc.	69 B.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	—	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	51½ B.	Krakau-Oberschl.	4	93½ B.
do. Prioritäts-	5	103¾ B.	Kiel-Altona . .	4	106½ G.
Niederschl.-Märk.	4	100 G.	Mecklenburger .	4	44½ B.
do. Prioritäts-	4	101¼ B.	Nordbahn, Fr.W.	4	48a48⅜ bz.
do. do. . . .	4½	102½ G.	do. Prioritäts-	5	103⅛ B.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.